

Danziger Volksstimme

Einzelnummer 30 Pf.

Die „Danziger Volksstimme“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage. — Bezugspreis: In Danzig bei freier Zustellung ins Haus monatlich 6.— Mk., vierteljährlich 18.— Mk.
Redaktion: Am Spandhaus 6. — Telefon 720.

Organ für die werktätige Bevölkerung
der Freien Stadt Danzig
Publikationsorgan der Freien Gewerkschaften

Abgabepreis: Die 8-spaltige Zeile 1,50 Mk. von auswärts 2.— Mk. Arbeitsmarkt u. Wohnungsangelegenheiten nach bel. Tarif, die 3-spaltige Anzeigen 1.— Mk. von auswärts 1,50 Mk. Bei Wiederholung Rabatt. Annahme bis früh 9 Uhr. — Postfachkonto Danzig 2946. Expedition: Am Spandhaus 6. — Telefon 3200.

Nr. 22

Donnerstag, den 27. Januar 1921

12. Jahrgang

Wiedergutmachungsphantasien.

Fristerlängerung für die deutsche Entwertung.

Paris, 25. Jan. Die Sachverständigen für Militär-, Marine- und Luftschiffahrtsangelegenheiten trafen heute vormittag unter dem Vorsitz Fochs zusammen. Diese Sachverständigen, die von dem Obersten Räte beauftragt worden waren, eine Liste aufzustellen über die Vertragsverletzungen Deutschlands, sowie Maßnahmen vorzuschlagen, die zu treffen seien, bildeten drei Kommissionen, je eine für militärische, maritime und Luftschiffahrtsangelegenheiten. Jede Kommission behandelte die ihr zugewiesenen Fragen, die deutsche militärische Gefangenschaft, die Herausgabe der deutschen Armee auf 100 000 Mann, die Entwaffnung der Zivilbevölkerung und der Einwohnerwehren, die Auflösung der Sicherheitspolizei, die Auslieferung und Zerstörung des militärischen, maritimen und Luftschiffahrtsmaterials und die Zahlung einer Ausgleichssumme für das zerstörte oder ausgelieferte Material usw. Die Kommissionen waren in ihren Entschlüssen einig. Nachmittags verammelten sich die Sachverständigen wiederum, um den Gesamtbericht über die einzelnen Berichte der drei Kommissionen festzustellen. Dieser Gesamtbericht soll die Schlussforderung erhalten, die Ausführung der vorgeschlagenen Zwangsmaßnahmen innerhalb der verschiedenen festgesetzten Fristen zu verlangen. Diese Fristen bewegen sich zwischen einigen Wochen und mehreren Monaten entsprechend der Wichtigkeit der zu treffenden Maßnahmen, auf die sie sich beziehen. Die weitest ausgehende Frist geht aber nicht über den Monat Juni hinaus.

Paris, 26. Jan. Nach einer „Matin“-Meldung nimmt die Konferenz heute die Reparationsfrage in Angriff. An erster Stelle wird der französische Finanzminister Deumer über die Finanzlage Frankreichs sprechen. Wie „Matin“ meldet, haben sich die militärischen Sachverständigen geeinigt und gestern für die Auflösung der Einwohnerwehren und Ablieferung des Kriegsmaterials verschiedene Fristen festgelegt, die sich zwischen einem und vier Monaten bewegen.

Paris, 26. Jan. Berlin stellt im „Echo de Paris“ eine Berechnung über die bisherigen deutschen Lieferungen auf. Nach seiner Berechnung sind die von Deutschland bisher gemachten Lieferungen mit 9454 Millionen Goldmark zu berechnen. Von dieser Summe müssen die Beträge abgezogen werden, die für die Bezahlung der Auslieferungsgruppe in Vorschlag gebracht worden sind, so daß nur ein Betrag von 1852 Millionen Goldmark verbleibe. Berlin berechnet dann die Güter in den von Deutschland abgetretenen Gebieten mit 2 1/2 Milliarden Goldmark, die in der erwähnten Summe eingerechnet seien. Da diese Güter ohne weiteres in den Besitz des Landes übergehen, das die abgetretenen Gebiete annektiert hat, muß diese Summe abgezogen werden, so daß die Alliierten in Wirklichkeit 648 Millionen Goldmark vorgeschossen hätten. (Nach dieser Begründung hat also Deutschland bisher nicht nur überhaupt noch keine Wiedergutmachung geleistet, sondern auf seine Zahlungsverpflichtungen noch Vorschüsse von seinen Gläubigern erhalten. Ueber diese bornierte Auffassung wird freilich keine Verständigung zu erzielen sein. D. Red.)

Paris, 26. Jan. In der „Liberte“ wird bei Besprechung des Reparationsproblems gesagt: Man werde es vielleicht vorziehen, eher die Lösung eines so schwierigen Problems um einige Wochen zu verzögern, als zu Improvisierungen zu greifen. Inzwischen werde man auch vielleicht noch genauer über die Lage in Deutschland unterrichtet, und der Reparationskommission würde Gelegenheit gegeben, ihre Arbeit fortzusetzen. „Temps“ schlägt folgende Methode vor: Die Reparationskommission solle nach Ausarbeitung eines vorläufigen Abzahlungsplanes über die deutsche Schuld Deutschland die Möglichkeit geben, sich offen auszusprechen und seinerseits in Bälde Bemerkungen zu formulieren. Bis zum 1. Mai könne sich die Reparationskommission mit den Alliierten auseinandersetzen, um ein Zahlungssystem, wie es der Vertrag von Versailles vorsehe, aufzustellen. Daher müßten über die Frage der Sicherheiten und Zwangsmaßnahmen die Alliierten gehört werden. Inzwischen sollten sich die alliierten Regierungen untereinander verständigen und schon nach Schluß der jetzigen Konferenz den Betrag festsetzen, den Deutschland in den ersten drei Jahren zahlen müsse.

Paris, 26. Jan. Der französische Delegierte der Reparationskommission in Oesterreich, Klobukowski, erklärte dem Wiener Vertreter des „Temps“: Das Land könne sich nur mit Hilfe der Entente wieder erheben. Dieser Bestand könne Oesterreich insbesondere aber nur gewährt werden, wenn es wisse, daß die Entente den Anschluß an Deutschland, was auch komme, nicht dulden werde, denn das würde mit Sicherheit den Wiederaufbau des Reiches bedeuten. Als Gegenleistung

werde die Entente zwischen den verschiedenen Staaten Mitteleuropas ein normales Regime wirtschaftlicher Beziehungen aufrichten, das sich stütze auf die eigenen Interessen eines jeden dieser Staaten. (Ueber die groteske französische Kriegsfurcht geht man wohl am besten zur Tagesordnung über, sofern man sie überhaupt noch als ehrlich anerkennen will. Ohne den Anschluß Oesterreichs an Deutschland sind alle Mittel für eine Hilfsaktion für Oesterreich bloße Quacksalbereien. D. Red.)

Wiederaufnahme der deutsch-polnischen Verhandlungen.

Berlin, 26. Jan. Die Völkervereinigung hat heute Herrn Alphonse zum Vorsitzenden für die demnächst in Paris wieder aufzunehmenden deutsch-polnischen Verhandlungen über Pensionen, Archive usw. bestimmt, die im Frühjahr 1920 unvollendet geblieben waren. Deutscherseits ist hierbei auch Aufnahme der Verhandlungen über das beiderseitige Optionsrecht beantragt worden, jedoch hat die Völkervereinigung hierüber noch keine Entscheidung getroffen. Die Verhandlungen über den Durchgangsverkehr nach Ostpreußen dauern unter Vorsitz des Herrn Lender fort. Ueber eine Reihe von Fragen ist bereits eine Einigung erzielt.

Deutsch-polnische Verständigung über die ober-schlesische Abstimmung.

Berlin, 26. Jan. Zwischen dem deutschen Bevollmächtigten in Oppeln und dem Vertreter der polnischen Regierung bei der interalliierten Kommission ist eine Übereinkunft getroffen worden dahingehend, daß den im polnischen Staate wohnenden deutschstämmigen Oberschlesiern bei der Vorbereitung für die Abstimmung und bei der Reise zur Abstimmung selbst seitens der polnischen Behörden keinerlei Hindernisse in den Weg gelegt werden dürfen. Ebenso ist Kurierverbindung zwischen dem deutschen Plebiszitarkommissariat und den deutschen Abstimmungsorganisationen in Polen sichergestellt worden. Von deutscher Seite ist zugesichert, daß, wie schon bisher geschehen, auch die in Deutschland wohnenden Stimmberechtigten polnischen Stammes in der Ausübung ihres Stimmrechtes nicht beschränkt werden; ebenso ist deren Verkehr mit dem polnischen Plebiszitarkommissariat unter den gleichen Bedingungen wie in Polen zugesagt worden.

Berlin, 26. Jan. In den letzten Tagen sind erneut bei den zuständigen Stellen eine große Zahl von Telegrammen aus dem Auslande eingegangen, in denen gegen die kurze Fristberechnung bei der letzten Eintragung für die Volksabstimmung in Oberschlesien, die einem Teil der Auslandsdeutschen die Ausübung des Stimmrechtes unmöglich macht, Verwahrung eingelegt wird. In einem Telegramm aus Mexiko heißt es: Alle in Mexiko anwesenden Oberschlesier erwarten die treue deutsche Pflichterfüllung aller Abstimmungsberechtigten. — Die zu einer Volkskundgebung für Oberschlesien zu Wagenfurt verammelten Räte der ehemaligen Abstimmungsgebiete haben telegraphische Grüße enthalten und der Ueberzeugung Ausdruck gegeben, daß auch in Oberschlesien bei geklärter Einigkeit des ganzen Volkes der Sieg der Heimatfreuen gesichert ist.

Ein neuer Versuch der Abstimmungsabstimmung.

Kattowich, 26. Jan. In der Zeit vom 25. Januar, 4 Uhr nachmittags, bis zum 26. Januar, 8 Uhr vormittags sind aus dem Einwohnermeldeamt der Polizeidirektion Kattowich etwa 500 bis 600 Anträge auf Ausstellung von Aufenthaltserlaubnissen zu Abstimmungszwecken spurlos verschwunden. Es wird dringend ersucht, daß alle Anträge auf Aufenthaltserlaubnissen sofort erneuert werden, damit keine Verzögerung in der Erlangung der Bescheinigungen entstehen.

Regierungskrise in Braunschweig.

Im Braunschweigischen Landtag erklärten gestern bei der Beratung des Etats des Staatsministeriums die Führer sämtlicher bürgerlichen Parteien, daß ihre Parteifreunde der rein sozialistischen Regierung in Braunschweig kein Vertrauen mehr entgegenbringen, und daher den Etat ablehnen. Von der Haltung der drei Kommunisten im Landtag wird es abhängen, ob eine Kabinettkrise in Braunschweig eintreten wird. (Das Ministerium setzt sich aus zwei Mehrheitssozialisten und zwei Unabhängigen zusammen. Im Landtag sitzen 23 Angehörige des Landesparlamentes (vereinigter Rechtsparteien), 5 Demokraten, 9 Mehrheitssozialisten, 20 Unabhängige und 8 Kommunisten. D. Red.)

Die dilettantische Behandlung des Wiedergutmachungsproblems.

Der Engländer Keynes hat in seinem berühmten Buche über die Verhandlungen von Versailles die Rat- und Gewissenlosigkeit gelehrt, mit der von sogenannten Sachverständigen über die gewaltigsten Wirtschaftsfragen der Welt entschieden wurde. Seitdem sind zwei Jahre verstrichen, ohne daß man behaupten kann, daß sich die Zustände auf diesem Gebiet wesentlich gebessert hätten. Die Pariser Konferenz der Entente-Staatsmänner hat da sehr sehr bezeichnendes Beispiel erlebt, das man für einfach unmöglich halten müßte, wenn es nicht allbekannte Tatsache wäre. Nämlich, es steht noch nicht einmal fest, wie hoch die Leistungen, die Deutschland bisher auf die Wiedergutmachung vollbracht hat, bewertet werden sollen.

Die deutsche Regierung hat kürzlich eine Zusammenstellung der vom Deutschen Reich bisher getätigten Lieferungen, die auf seine Wiederherstellungsverpflichtungen anzurechnen sind, herausgegeben. In einem Heft von 48 Seiten werden da tabellarisch sämtliche Leistungen aufgeführt und die Summen, mit denen sie auf deutscher Seite gebucht worden sind, wiedergegeben. Es ergibt sich dabei eine Gesamtsumme von rund 21 Milliarden Goldmark.

Nun kommt die Reparationskommission mit einem Bericht über die Lieferungen Deutschlands bis zum Jahresende 1920 heraus, der zeitlich weiterzugehen scheint als der deutsche Bericht, denn die Summe der Rohstofflieferungen wird hier auf 17,8 Millionen Tonnen, im deutschen Bericht nur auf 18,1 Millionen Tonnen angegeben. Umgekehrt gibt der deutsche Bericht die Zahl der abgelieferten Tiere auf 415 900 Stück an, der Ententebericht nur auf 360 000. Lokomotiven sind nach dem deutschen Bericht 5018 abgeliefert, nach dem Ententebericht nur 4571. Dagegen sind nach dem Ententebericht ungefähr um 600 Tonnen mehr Farbstoffe geliefert worden als nach dem deutschen Bericht. Die Reparationskommission erklärt übrigens selbst, daß sie mit ihrem Bericht noch nicht fertig ist. Für den größten Teil der Lieferungen seien Schätzungen vorgenommen worden. Da aber einige Hauptfragen noch nicht gelöst seien, habe man an der Hand verschiedener Unterlagen verschiedene Zahlen aufgestellt, zwischen denen später gewählt werden müsse! Auf alle Fälle legt aber die Reparationskommission (obwohl die Bücher ganz offenbar nicht stimmen und alle feststehenden Zahlenangaben fehlen) schon jetzt Wert darauf, festzustellen, daß die deutsche Schätzungssumme von 21 Millionen Goldmark den wirklichen Wert der bisherigen deutschen Leistungen weit übersteige.

Man sollte, wie gesagt, diese Geschichte für unmöglich halten, sie ist aber, so märchenhaft sie auch klingt, weitgeschichtliche Tatsache. Wenn in einem Betrieb aus der Abteilung A in die Abteilung B irgendein Stück Halbfabrikat abgeliefert wird, um weiter verarbeitet zu werden, so wird dieses Stück selbstverständlich gebucht, und die Abteilung B wird von der Abteilung A mit dem Werte des abgelieferten Stückes belastet. In diesem Falle aber sind Werte von Milliarden und Abermilliarden von Deutschland an die Entente geliefert worden, ohne daß eine verständliche Klarheit darüber besteht, wieviel geliefert worden ist, und zu welchem Preise es dem Lieferanten berechnet, d. h. auf das Wiedergutmachungskonto gutgeschrieben wird. Bei der größten weltwirtschaftlichen Transaktion, die jemals vorgenommen worden ist, herrscht eine Schlampererei, die in einem Papiergeschäft mittleren Umfangs keine vierzehn Tage lang gebübelt werden dürfte.

Man kann sagen, daß die zukünftigen Fragen der Wiedergutmachung mit der gleichen Sorgfalt behandelt werden. Der Vorschlag, Deutschland zunächst für die kommenden fünf Jahre 3 Milliarden Goldmark jährlich aufzubringen, die Festsetzung der Gesamtverpflichtung aber für später aufzuschieben, entspringt auch nur der vollständigen Ratlosigkeit der Alliierten, die einfach nicht imstande sind, sich eine wirtschaftlich zureichende Vorstellung davon zu machen, was man von Deutschland ernstlich im Ganzen verlangen kann. Keine Berücksichtigung fand bisher der von deutscher Seite gemachte Einwand, daß auch die Leistungsfähigkeit Deutschlands in den nächsten fünf Jahren nicht festgestellt werden könne, ohne die Lösung verschiedener Vorfragen, so des Schicksals Oberschlesiens, der Liquidation deutschen Eigentums im Ausland, der Gewährung einer gewissen Handeltonnage, der wirtschaftlichen Gleichberechtigung. Nur in der Frage der Besatzungskosten sind die deutschen Sachverständigen bisher auf einiges Verständnis gestoßen.

Es ist klar, daß auf die Dauer auf diese Weise nicht weiter gewirtschaftet werden kann. Die wichtigsten Fragen der Weltwirtschaft werden zum Spielball rein politischer Erwägungen gemacht, und die Wirtschaft, von Dilettanten mißhandelt, bleibt der leidende Teil. Die Folgen davon spürt man nicht nur in Deutschland, sondern kaum weniger auch in den Siegerländern. In England gibt es mit den Angehörigen zusammen 4 Millionen Arbeitslose, in den Vereinigten

... das ist eine große Sache, die ich Ihnen mitteilen möchte. Bei der Arbeit an diesem Projekt haben wir einige interessante Ergebnisse erzielt, die ich Ihnen gerne vorstellen möchte. Ich hoffe, Sie finden das alles sehr interessant und hilfreich. Ich werde Ihnen in den nächsten Tagen noch mehr Details mitteilen. Bis dahin wünsche ich Ihnen eine gute Nacht und einen angenehmen Morgen. Ich werde Sie bald wieder kontaktieren. Mit freundlichen Grüßen, [Name]

Danziger Nachrichten.

Die Kreisvertretungen im Wirtschaftsamt.

Man schreibt uns: Nach einer Verordnung vom 23. Januar 1920 stellt sich der Vorstand des Wirtschaftsamtes aus 2 Vertretern der Stadt Danzig und je einem Vertreter der übrigen Kommunalverbände zusammen. Für den Kreis Großer Werder erschien zu den Sitzungen fast immer der 1. Kreisdeputierte, Rittergutsbesitzer Risch-Wiesau. Am November v. J. stellte sich der stellv. Landrat dieses Kreises, Regierungsrat Dr. Kromer, der Kreisdeputierte, Stadtverordnetenversammlung vor. Bei dieser Gelegenheit forderten unsere Genossen in der dortigen Stadtverordnetenversammlung von dem Landrat, daß er sich mehr der Interessen der minderbemittelten Bevölkerung des Kreises annähme und daß auch er bei den Verhandlungen im Wirtschaftsamt den Kreis vertreten solle und nur in seinem Behinderungsfall der 1. Kreisdeputierte. Der Landrat erwiderte, daß Herr Risch-Wiesau der Vertreter des Kreises beim Wirtschaftsamt sei und er, der Landrat, nur dessen Stellvertreter. Dies klingt recht eigenartig. Gesehmäßig ist nämlich der Landrat der Vertreter des Kreises und nicht der Kreisdeputierte. Oder soll dies im Kreis Großer Werder anders sein? Bei Berücksichtigung einer Vertretung des Kreises durch den Großgrundbesitzer Risch-Wiesau braucht man sich allerdings über die der großen Masse der Bevölkerung unverständlichen Beschlüsse des Wirtschaftsamtes nicht mehr zu wundern, wenn man außerdem bedenkt, daß auch noch der Herr Landratsdirektor Meyer-Rothmannsdorf neben dem Landrat des Kreises Danziger Höhe an den Sitzungen des Wirtschaftsamtes teilnimmt. Auch der Herr Landratsdirektor soll eigentlich nur im Behinderungsfall des Landrats des Kreises Danziger Höhe an den Sitzungen teilnehmen. Wenn er trotzdem fast zu jeder Sitzung erscheint, so sind die Gründe seiner Teilnahme sehr naheliegend. Die Verbraucher haben die Kosten derartiger Vertretungen im Wirtschaftsamt mit der steigenden Erhöhung der Preise für landwirtschaftliche Produkte zu zahlen. Bei dieser Gelegenheit ist wohl auch die Frage an den Herrn Senator Schlimmer angebracht, wann endlich nun auch die Neuwahlen der Kreisdeputierten erfolgen, damit auch hier der Wille der Kreiseingewohnten zum Ausdruck kommt und andere Kreisdeputierte gewählt werden können. Die jetzigen sind noch Überbleibsel der alten Kreistage und man wird doch sicherlich nicht die Absicht haben, daß die alten Deputierten als ständiges Inventar übernommen werden sollen. Eine baldige Ausschreibung der Neuwahlen ist erforderlich, damit auch die Vertretung der Kreise im Wirtschaftsamt geregelt werden kann.

Freiwerkschaftliche Arbeitsgemeinschaft kommunaler Arbeitnehmerverbände (Fak). Unter diesem Namen haben sich der Gemeinde- und Staatsarbeiterverband, der Zentralverband der Angestellten, der Bund der technischen Angestellten und Beamten, der Deutsche Werkmeisterverband und der Verband deutscher Berufswerkmeister, also die dem Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund (A. D. G. B.) und dem Allgemeinen freien Angestelltenbund (A. F. A. B.) angehörenden Gewerkschaften für ihre bei Gemeinden und Gemeindeverbänden tätigen Mitglieder zusammengeschlossen. Aus der 300 000 Mitglieder zählenden Arbeitsgemeinschaft ist die gemeinsame Vertretung aller sozialen und wirtschaftlichen Fragen der kommunalen Arbeiter, Angestellten und Beamten durch Verständigung über gemeinsames Vorgehen bei dem Abschluß von Tarifverträgen und bei der Einwirkung auf Verwaltungsmaßnahmen und Disziplinarmaßnahmen; auch die Förderung der Sozialisierung und Kommunalisierung ist in das Programm aufgenommen. In Danzig hat sich nach dem Vorbild des Reiches ein Ortsrat der Fak gebildet, dem zunächst der Gemeinde- und Staatsarbeiterverband, der Zentralverband der Angestellten und der Bund der technischen Angestellten und Beamten beigetreten sind.

Kunst und Wissen.

Danziger Stadttheater.

Anton Wildgans: „Dies irae“.

Das Profil des Dramatikers Wildgans wird durch diese „Dies irae“ wenig verändert. Seine Kraft reicht gerade bis zum Ende des zweiten Aktes. Und dann setzt die Bilderfolge ein, die hier den in der deutschen Schrifttum seltenen absoluten Sieg der Zivilisation bringt. Der Held des Matus Fallmer kann kaum als Fortschritt der Handlung gelten, da die tobende Pflanze unerbittlich schon im ersten Akte knallt.

Anton Wildgans wird mit diesem vorletzten Stück — er schreibt jetzt einen „Kain“ — Wortführer neuer Jugend und ein weiterer von der Riege Hans Johst, Walter Hasenclever, Paul Kornfeld, Hanns Bredowius, die er sämtlich als Dichter überholt, als Dramatiker kaum einholt. Und wenn am Schluß der Ehre der Anfänger vor dem Katastrophal verfallenen ist, fühlt man sich nicht leicht zusammengerückt. Bis ins letzte aufgewühlt, wie in ähnlichen Stücken junger Menschen, wie im „Michael Kramer“, wie in „Grüß dich, Grönland“, sondern höchstens in eine ernste, nachdenkliche Stimmung versetzt.

Wie kommt das?

Man fühlt, daß das, was Wildgans wollte, durch literarische Unvollkommenheit der gedanklichen Vorgänge sich nicht unseres guten Glaubens zu bemächtigen vermag. Oder will uns der Dichter hier wirklich einreden, daß aus Kindern, die die Eltern nicht wollen, keine starken, gegenwärtig bedachten Sonnenmenschen werden können? (Zur Weisung und vor der kommenden Generation!) Wie er aber mit seinen Voraussetzungen operiert, seine Behauptung, so ist das was als Beweisversuch übrig bleibt, äußerst schwach. Ueberdies straft die Wirklichkeit das Wort des Dichters als Lüge. So ist mit etwa ein Dutzend lebensfähiger, froher Menschen bekannt, die das sogenannte Schandmal freier Liebeskinder und beim Eintritt ins Leben von ihren Eltern, die sie meist nur teilweise kennen, teilweise nicht mit Jubel und Tränen des Glückes empfangen wurden. Ich bin kein Fachgelehrter und will daher auch nicht in Worte fassen, daß dies vorzukommen kann, daß ein junger Mensch an der Erkenntnis zerbricht, er sei nicht in Lebensfähigkeit, sondern in Vollkrafttafel erzeugt. Vielmehr wird wohl aber in erster Linie die Erziehung und das Willen einem werdenden Menschen den Stempel seines Vergebens aufdrücken. Nicht somit der Vorgang in der Familie Fallmer ein Einzelfall, war tief beklagenswert, aber daraus noch lange nicht tragisch. Das andere aber, wohl nicht im Sinne Wildgans, aber uns verständlicher tritt hervor: daß dieser junge Mensch das Opfer

Die Geschäftsstelle der „Fak“ befindet sich in Danzig, Rindweg 10, in der Geschäftsstelle des Bundes der technischen Angestellten und Beamten.

Wie man die Kreise (Fak) werden will. Nicht eigenartige Methoden nehmen im hiesigen Gerichtsbezirk bei der Einführung von Inhabern zu bestehen. Der einzige Fall wurde dem hiesigen Gerichtsbezirk zwei Untersuchungsgegenstände aus rechtlich ungelöst. Diese wurden am letzten Dienstag nachmittags zwischen 2-3 Uhr entlassen. Kurz darauf wurden diese bei einem unserer Anwesenheiten mit der Bitte, daß doch ihre Angelegenheiten. Sie wußten nicht, wie sie nach Hause kommen könnten, da sie vollständig mittellos seien. Auf die Anfrage des Abgeordneten beim Gerichtsbezirk wurde von einem Beamten erklärt, daß er kein Geld habe und der Rechtsanwalt bereits Dienstwagen habe. Der Oberinspektor erklärte, daß die Ausgaben für die Fahrt nur auf eine direkte Anforderung der Entlassenen gegolten würden. Es erklärte uns selbstverständlich, daß man mittellose Entlassene mit einer anderen Gegen nicht einfach auf die Straße läßt, ohne für die Fortbewegung Sorge zu tragen. Wenn die Entlassenen auf derartige Weise vor ein Recht gestellt werden, ist es nur zu verständlich, daß der eine oder andere aus der Not heraus zu Straftaten verleitet wird, die ihn erneut straffällig machen.

Abholung der Brot- und Mehlkarten. Die Bäcker, Brot- und Mehlhändler haben die am Sonnabend, sowie Anfang nächster Woche zur Ausgabe gelangenden Brot- und Mehlkarten von der Nahrungskartensstelle Wiebelsstraße, Boggenpfeil, Abteil 3, 1. Obergesch., Zimmer 19, am Freitag, den 28. Januar in der Zeit von 8 bis 8 Uhr abholen zu lassen. Da infolge der neuen Regelung der Mehlzuweisung an die Bäcker bei der diesmaligen Ausbändigung der Brotkarten an die Bäcker beim Brotbändler verschiedene Angaben gemacht werden müssen, wie es bereits gestern durch die Zeitungen mitgeteilt wurde, ist es notwendig, daß die Geschäftsinhaber bzw. die mit der Geschäftsführung durchaus vertrauten Personen die Brotkarten diesmal von der Nahrungskartensstelle selbst in Empfang nehmen. Die zur Empfangnahme der Brotkarten berechtigenden Ausweise sind mitzubringen.

Elegfried Wagner in Danzig. Am nächsten Mittwoch bietet das 48. Stiftungsfest-Konzert des „Deutschen Musiker-Verbandes“ den musikalisch interessierten Danzigern eine große Festsaison. Elegfried Wagner, des Großmeisters Richard Wagner Sohn, wird an der Spitze eines 170 Musiker starken Orchesters dirigieren. Als Solist ist der altbekannte Kammerjäger Walter Sommer gewonnen worden. Wie wir erfahren, sind nur noch wenig Karten für das Konzert frei. Es sei hier noch darauf hingewiesen, daß der Eintrittspreis zum Konzert nicht gleichzeitig für den sich anschließenden Festball gilt, während dessen Heinz Brede, unterstützt durch ca. 30 erste Künstler vom Danziger und Jopoter Stadttheater, in den vorberm Räumen des Schützenhauses ein erstklassiges Kabarett arrangiert hat. Der Reinertrag der Veranstaltung fließt in die Krankenkasse für Musiker im Freistaat Danzig. Im übrigen verweisen wir auf die Anzeigen in unserem Blatte.

Geburt zweier Zwillinge im Scala-Theater. Vorgestern nachmittag ist die 4-jährige Wöchnerin der berühmten Alberts Wöchner-Gruppe im Scala-Theater von zwei gesunden Jungen glücklich entbunden worden. Das freudige Ereignis soll am Donnerstag, den 27. d. Mts., im Scala-Theater durch eine Laus mit einer Nachfeier im Scala-Nachtklub feierlich begangen werden. Die neugeborenen Wöchner werden täglich vorgeführt.

Dampferzusammenstoß im Hafen. Der deutsche Dampfer „Mag“ fuhr von Königsberg nach Odensee und mußte der schweren Sturzwegen am 24. Januar Neufahrwasser als Nothafen anlaufen. Das Schiff kam stark vereist in den Hafen und als es etwa 40 Meter vom Dampfer „Konal“ entfernt war, drohte ein Zusammenstoß. Beim Umlegen des Ruders brach die vereiste Ruderkette. Es wurde sofort rückwärts Dampf gegeben, aber der Zusammenstoß war nicht mehr zu vermeiden. Am Dampfer „Konal“ wurde eine Platte durchstoßen, 2 Platten und 4 Spanten wurden leicht eingeebult. Am Dampfer „Mag“ wurden mehrere Platten verbeult und zer-

stört. Der Vorderrumpf verbugen, der Hinterumpf wurde verloren. Das Schiff wurde teilweise gesplittert. Es lag in Danzig Verankerung ab.

Eine Lebensleiste konnte in der Person der am nächsten Morgen geborenen aus H. Klink in einem hiesigen Warenhaus festgestellt werden. In einem anderen Warenhaus steht sie eine Schürze im Werte von 30 Mk. für aber schon abgenommen werden konnte. Die Namen sind Olga Grotzberg. Erst später gab sie ihren richtigen Namen an. Bei der Revision im Polizeigefängnis fand man bei derselben 2 Rollen Garn, 2 Paar Handschuhe, Schürze und 1 Karton Briefumschläge. Auch diese Sachen sind aus demselben Warenhaus gestohlen und zurückgegeben worden.

Stundensatz vom 27. Januar 1921.

Lehrer: Sohn des Vaters Marion Schulz, 3 J. 3 M. — Arbeiter Walter Stühmer, 21 J. — Geschäftsführer Günter Grotzberg, 61 J. 3 M. — Frau Auguste Kretz geb. Grotzberg, 44 J. 5 M. — Unsch. 2 Söhne.

Aus der Geschäftswelt.

Die Zigarettenfabrikation in Danzig. Nicht Dresden wird nun auch Danzig nach und nach zu einer Metropole der Zigarettenfabrikation. Von den größten, führenden Zigarettenfabriken Deutschlands haben mehrere in unserer Stadt Niederlassungen gegründet. Zu diesen gehört die durch ihre Qualitätsfabrikate seit Jahrzehnten im In- und Auslande bekannte Zigarettenfabrik J. Gerdhardt, Berlin-Pantow, die unter der Firma Gerdhardt Zigarettenfabrik A. m. S. O. hier ihren Betrieb aufgenommen hat und die bekannten Gerdhardt-Marken fabriziert. Rostow, Frankfurt und Fabrikationsräume befinden sich in der ehemaligen Gewerkschaftsgebäude, Weidenstraße 85/86. Ein gestimmter, von allen Seiten belichteter Saal birgt hier in großer Zahl hier aufgestellten Zigarettenstänge, Stopp- und Puffenmaschinen. Der Saal ist, wenn er diese Wunderwerke von Maschinen arbeiten sieht, mit welcher faszinierender Leichtigkeit und rasender Eile sie die heute mehr wie je begehrten Zigaretten fix und fertig hervorzaubern. Auch sonst ist der Betrieb sehr neuzeitlich und modern ausgestaltet. Die neue Fabrikationsstätte bietet zahlreichen Arbeitnehmern Verdienst und wird die weitere Entwicklung des Unternehmens schon wegen der wertvollen Beziehungen der Firma Gerdhardt zu den größten Produktions- und Handelshäusern des Ostens und Afrikas, die die Herstellung stets gleich hervorragender Qualitäten verbürgen, zuversichtlich beurteilt.

Heutiger Devisenstand in Danzig.

Dollarsche Mark: (Kurszahl 24)	87 1/2	(am Vortage)	8
Englische Pfund:	210		
Dollars:	55		56
Frank:	4,15-20		4,20

BORG CIGARETTEN

für Qualitäts-Raucher

Wasserstandsnotizen am 27. Januar 1921.

	gestern	heute		gestern	heute
Zamisch	+1,20	+1,45	Karlsruhe	+2,18	+2,02
Dresden	+1,50	+1,45	Münster	+1,66	+1,56
Schöna D. P.	+6,90	+6,74	Potsdam	+1,76	+1,67
Wienberg D. P.	+4,34	+4,60	Düsseldorf	+2,04	+1,98
Neubrandenburg	+2,10	+2,04	Einlage	+2,70	+2,70
Thorn	+1,52	+1,36	Schweden	+2,86	+2,88
Jordan	+1,50	+1,28	Hofsdorf	+0,33	+0,26
Ulm	+1,52	+1,33	Kauwachs	+1,54	+1,48
Graudenz	+1,71	+1,57			

Elsterfurt. Weichsel: Von km 0 bis km 165,3 strecken in 1/2 Strombreite, von km 165,3 bis km 197 Schlammstreifen, von km 197 bis zur Mündung eisfrei.

Verantwortlich für Politik Dr. Wilhelm Bolze, für den Danziger Nachrichtenteil und die Unterhaltungsbeilage Fritz Weber, beide in Danzig; für die Inserate Bruno Gwert in Oliva. Druck und Verlag von J. G. H. & Co., Danzig.

seiner Umgebung wird. Selbst überempfindlich wächst er auf neben Eltern, die in 7 viertracht leben und deren Doh sein junges Herz vergiftet. Da legt sich Schwermut auf sein Gemüt. Da wird er, der weder beim Vater noch bei der Mutter den Halt findet, hilflos. Veranlagung kommt noch dazu, und so steht dieser Jüngling noch vor dem Eintritt ins harte Leben als ein innerlich Welker da, als ein zu früh mit Wissen und Erkenntnis von tausend Erbarmlichkeiten beladener, ohne Kraft und schon müde, bevor er noch wirkliche Lasten getragen. Solche Fälle sind aber nur allzu bekannt, und die Statistik der Schullehrerbildung, die nicht immer (wenn auch meist) auf das Konto häßlicher Leiden kommen, gibt darüber Auskunft.

Fast mehr noch als das Schicksal des jungen Fallmer interessiert uns aber das des jungen Rabanser. Hier hat Wildgans eine Gestalt geschaffen, die (trotz des ihr anhängenden Nigron-Klischees) echt und tragisch hätte werden können, wenn er sich ihrer wahrer angenommen hätte. Doch sie bleibt mehr nur Stofflage. Dieser Rabanser ist der Vertreter jener von der Schule Gebildeten, Getretenen, weil sie mutig aufbegehren gegen pauerhafte Häßlichkeit und Aufgeblasenheit. Und dieser Rabanser, der seine Dürftigkeit und Ausgestoßenheit mit grimmigem Sarkasmus trägt, wie weiland der junge Spüller in „Armut“, erscheint an der Bahre des jungen Toten, um seine und der ganzen kriegsgelittenen und mißverstandenen Jugend Klagen in das Anflitz der schuldigen Eltern und Erzieher zu schleudern. Diese Anlage wird ihnen der „Dies irae“. Hier aber wird man mit Recht und Zug einwenden, daß der Sinn des allschmerzlichen Memento in das Gegenteil gefehrt ist. Denn die Folge der Gesehnisse birgt kaum einen wirklichen Anhalt zu einer im höheren Sinne wohlbedachenden Gerichtsverurteilung. Es scheint eher, als habe Wildgans hier mit den letzten bestellten mystisch-phantastischen Ausflügen gesucht mit überflüssigen Nachschreien, Glöden und Gerichtspossemen. Daß dieser letzte Akt überreich an poetischen Schönheiten und Tiefen ist, wie auch das ganze Werk durchgehend ist von jenem dem Dichter eigenen melancholischen Stimmlingsgauer, ist eine Sache für sich. Es kennen gelernt zu haben, war interessant und dankenswert.

Es begreife beim Publikum einer nach innen gehenden und von innen kommenden Teilnahme. Hermann Herz hatte das Werk mit Verständnis und Sorgfalt in Szene gesetzt. Der Gesamtdarstellung, die im einzelnen oft hervorragend war, fehlte aber die eigentliche Geschlossenheit. Man hatte das Gefühl, als ob die Künstler nicht recht warm wurden; auch war man sich offenbar nicht recht klar darüber geworden, für welchen Stil man sich entscheiden sollte. Daß dies aber hier das Wichtigste ist, geht aus meinen vorigen Darlegungen über Unschärfe und Unschlüssigkeit des Dichters hervor. Karl Krieger sah als doppelter Dichter sehr echt aus, war aber (günstigend) kaum ein Rabanser.

valer bei aller äußeren Strenge und Bestimmtheit. Frieda Reginald war seine streitbare Gattin. Als sich die beiden in der Strindberg-Szene des zweiten Aktes gegenüberstanden, bereit zur Abrechnung, fiel der Vorhang hinter ihrem zustimmend nickenden Kopf. (Das tat wohl.) Aber dann fand sie in der Liebeskugel um ihr Kind starke und glaubhafte Töne des Muttersehnsüchtes. Durchweg klugemahnte sah sie Kathar Bähring den Sohn an und schuf einen künstlerisch belanghaften Neutypus, wegen Mortha Kaufmanns Art die Rolle der beschwerenden Kraft nicht besonders lag. Ferdinand Kauer als Rabanser war in Glend und Verzweiflung sowie als Engel der Rache von starker Wirkung, aber beider Jynismus ist nicht seine Sache. Die Laube der Grita Fels war nicht nur wunderbar angeschlossen, sondern spielte das liebende, verhörende Kind so innig, warm und ausgeglichen, daß man sie recht bald als Gannela oder Pippa sehen möchte. Eine prächtige Leistung hat wieder Karl Brädel mit seinem Hemigius, den er ganz auf Engheit, Güte und verheißenden Mitleid stellte. Von den kleinen Rollen war besonders Johanna Probst-Gallecke klug und gut, wie aus einem alten, schönen Märchenbuch. Wilibald Camanowski.

Neues Operetten-Theater.

Die drei Hölzlinge.

Es ist ein Schwan wie halt so viele der Art. Wie in den meisten Operettenlibretti gefallen sich auch hier die Verfasser — Toni Junckeborn und Karl Wallgren — in der Zusammenstellung einiger komischer Szenen, die durch Verwicklungen und Zwischenfälle hervorgerufen werden und sich in „feudalen Kreisen“ mit besonderer Vorliebe zu ereignen scheinen. So ist auch bei der Hölzlingsgeburt des Hauses Falkenstein eine Verwicklung in der Klinik vorgekommen und entpuppt sich der Weinleierant des Grafen als der erberechtigte Hölzlingsbrüder. Der Austausch dieser beiden Sprößlinge schafft einige komische Situationen, zumal der gräfliche Weinleierant bereits bürgerlich verheiratet ist. Da das gräfliche Leben von den Verfasser als Beizeitsache ausgedacht ist, verzichtet jedoch der neue Graf. So kommen die Schluß der natürlich, alle zu ihrem Rechte.

Die Darsteller mühten mit mehr oder weniger Erfolg und Eignung. Walter Leopold gab als Chef des Hauses die beste Figur. Sonst seien noch erwähnt Walter Bremer, Gustav Walter Trauer, Gusto Richter, auch Theodor Köhler und Paul Dehn. Die Rolle Verant Weraers als Weinkauffmann und Drilling des Hauses Falkenstein litt, da er auch den ihm genau ähnlichen Zwilling darzustellen hatte, unter einer behindernden Einseitigkeit. Sonst wußte er die Rolle des Weinbändlers lebhaft zu gestalten.

Staaten werden 2 235 000 Arbeitslose gezählt, in der ganzen Welt schätzt man so sehr unter den Folgen der ökonomischen Krise, daß Herr Brand in seinen Phantasien die deutschen Zustände noch als Eldorado erscheinen. Den Ausweg aus dieser Situation wird man aber nicht finden durch vermehrte Produktivität Deutschlands gegenüber, sondern nur durch Rückkehr zu vernünftigen wirtschaftlichen Denken. Wenn aus dieser Erkenntnis ein Strohk in die Pariser Konferenz drängte, so wäre das wenigstens ein Anfang zur Besserung.

Die wirtschaftlichen Gründe der Weltreaktion.

Eine reaktionäre Welle geht über die Welt. Der letzte Kongreß des Internationalen Gewerkschaftsbundes in Antwerpen mußte — mit Hintanhaltung des Prinzips, sich der politischen Diskussion zu enthalten — scharfe Resolutionen gegen diese Reaktion fassen und ihr die vereinigte Kraft der Arbeiterschaft der Welt entgegenstellen. Wir sprechen nicht von dem weltweiten Terror der Antagonisten in Ungarn, der eine Schande und ein Grauel für die ganze zivilisierte Menschheit ist. Ist doch dies der Ausfluß eines nach langer Unterbrechung wieder zur Herrschaft gelangten feudalen Gesellschaftszustandes in einem noch halbfeudalen Staat, wo die Gewaltanwendung gegen die aufstrebenden Gesellschaftsklassen der sozialen Struktur und den Gefolgschaften des Feudalismus entspricht. Wir sehen aber, daß selbst kapitalistische Staaten mit hochentwickelter Industrie sich in die Reize der Reaktion einfinden lassen.

In den Vereinigten Staaten von Amerika tobt eine geradezu unerhörte politische Reaktion; die Arbeiterbewegung wird mit Anwendung aller Gewaltmittel unterdrückt. Verfolgungen, Deportationen usw. sind an der Tagesordnung; die Bekämpfung in den einzelnen Gliedstaaten hat ausgesprochen reaktionären Charakter (Streikverbot usw.). Nicht besser sieht es in Frankreich. Als schlagendes Beispiel erwähnen wir nur die Verfolgung des Gewerkschaftsbundes (C. G. T.), dieser mächtigen Organisation, welche 4000 Gewerkschaften mit 2 Millionen Mitgliedern in sich vereinigt, deren Auflösung unter ähnlichen Vorwänden ausgesprochen ist. Die Leiter des Eisenbahnerstreiks im vorigen Jahre sind noch im Gefängnis. Hunderttausende von Streikenden wurden aus dem Dienst entlassen. Die Organisationen der Staatsangehörigen werden unterdrückt. Und so weiter. — Aus Spanien kommen die schrecklichsten Nachrichten über die dort tobende politische Reaktion; die Deportation der kämpfenden Arbeiter nach entlegenen Kolonien ist dort eine natürliche Gefolgschaft geworden; es besteht keine Gefährlichkeit mehr für Leute, die in der Arbeiterbewegung tätig sind. — Eogar aus Chile, einem Lande mit einem sozialistischen Präsidenten, kommen Nachrichten über „rothen Terror“. — In England, wo die Macht der organisierten Arbeiterschaft eine sehr bedeutende ist, machen sich doch die Einwirkungen der reaktionären Welle recht fühlbar. Viele der Arbeiterschaft gemachte Versprechungen betreffen „Nationalisierung“ usw. werden rückgängig gemacht. Als Ausfluß dieser Weltreaktion sehen wir den Imperialismus neu aufleben. Es werden in Persien, Mesopotamien, Syrien Kriege geführt. Die irische Frage gehört auch auf dieses Blatt. Die Politik gegen Rußland, Balfours Unterdrückung ist auch ein Symptom der Weltreaktion.

Die Ursachen der Weltreaktion sind mannigfaltig und vielfach als Wirkungen des Krieges und des Friedensschlusses zu begreifen. Wir möchten hier auf einige wirtschaftliche Gründe dieser Reaktion hinweisen.

Wie gestalten sich die Interessen der einzelnen Gesellschaftsklassen nach dem Kriege? Suerst muß der höchst unfähige Zustand ins Auge gefaßt werden, daß die Intellektuellen fast überall Bannträger der Weltreaktion geworden sind. Dies ist eine sehr wichtige Tatsache, da die Intellektuellen auf die Gestaltung der öffentlichen Meinung entscheidenden Einfluß haben. Die Ursachen des reaktionären Verhaltens der Intellektuellen sind in erster Reihe wirtschaftlicher. Wie Prof. Rederer in seinem Vortrag über die Bezahlung der Kapitalisten in der Welt in der „Westeuro-

päischen Sozialökonomischen Korrespondenz“ so gründlich auseinandergesetzt, ist die Zahl der Intellektuellen überall größer als dem Bedarf der Volkswirtschaft entspricht; eine Überproduktion, welche das Angebot an Kapitalarbeitern über die Nachfrage hinaus steigert. Diese Schichten sind also eifersüchtig auf die — wenigstens vor der Krise — etwas besser gestellte Arbeiterklasse. So fördern sie überall die imperialistische Politik, welche sie hoffen läßt, in den neu eroberten Gebieten als Beamte, Angestellte usw. ein Unterkommen zu finden. Sie rufen unentwegt: „Wir brauchen Platz unter der Sonne“, unterstützen den Militarismus, welcher als natürliche Folge überall auch eine politische Reaktion hervorruft. So war es z. B. im neugegründeten tschechischen Staatwesen. Die in Überzahl vorhandenen tschechischen Beamten drängten danach, in der Slowakei — deren Sprache sie nicht verstanden — als Beamte angestellt zu werden und haben damit die Grundlagen des neuen Staates untergraben.

Dah die Kapitalisten (Industrielle, Finanzleute) nützlich für die politische Reaktion eintreten, obwohl diese und überhaupt die Gewaltpolitik den richtig verstandenen Interessen des Kapitalismus eigentlich widerspricht, dies hat in dem durch den Krieg gewaltig gesteigerten Klassenbewußtsein der Arbeiterschaft seinen Hauptgrund.

Es werden zweierlei Methoden angewendet, um diesem neu erwachten Klassenbewußtsein der Massen zu steuern. Die eine, die friedliche, sucht durch Konzessionen dem Auge des Zeitgenossen entgehen zu lassen, so z. B. in Stellen, wo sowohl im Finanzwesen wie auch in der Sozialpolitik der Weg bedeutender Reformen einschlagen wurde. Englands Haltung ist eine schwankende; auf kurze Perioden sozialer Reformen folgen reaktionäre Strömungen.

Die andere Methode, welche der Kapitalismus in Vöndern, wo die Arbeiterschaft mangelhaft organisiert oder in diese Lager gesplittet ist, anwendet, ist die der brutalen Gewaltpolitik. Man hofft, durch Verfolgungen die Arbeiterbewegung im Keime zu erstickend; wir leben Erklärungen, die uns an Ängst veranlassen, etwa an Zeiten vor 50 Jahren, erinnern. Diese Brutalität ist eigentlich ein Widerspruch im System des Hochkapitalismus und läßt sich vielfach mit der durch den Krieg bewirkten Verrohung der Menschen erklären.

Daß die Kapitalisten an einer imperialistischen Politik, welche den Militarismus auch im Innern des Landes anerkennt, festhalten, ist weiterhin verständlich. Wenn gleich dieses Verhalten dem kapitalistischen System im ganzen mehr zum Schaden als zum Nutzen gereicht, so gibt es doch viele Großkapitalisten — und deren Einfluß ist überwiegend, zumal sie mittels der gestauten Presse die öffentliche Meinung beherrschen — welche durch den Imperialismus ungeheure Gewinne erzielen. Sie unterstützen also die politische Reaktion.

Die Bauern und die Kleinbürger sind Gesellschaftsklassen, deren Haltung jederzeit eine zweifelhafte und schwankende ist. An sich sind sie weder für reaktionäre noch für fortschrittliche Politik; es müssen besondere Umstände hinzutreten, um ihre Stellungnahme zu bestimmen. Sie sind aber in vielen Ländern, besonders in Frankreich, mit dem imperialistischen Kapitalismus verflochten, und zwar dadurch, daß sie, verlockt durch die höhere Vergütung ihrer Kapitalien und irreguliert von den Banken, ihre kleinen Erisparnisse in kolonialen Unternehmungen oder aber in Anleihen des früheren Rußland anlegen. Diese laufen jetzt ihrem Ende nach; sie waren in Frankreich für eine rußlandfeindliche Politik, weil sie vom Sturze der Kaiserrepublik die Bezahlung der russischen Anleihe erhofften. Und aus ähnlichen Gründen sind sie für die kolonialen Abenteuer. Andererseits haben sie den Militärdienst gründlich satt. Bei den letzten Erbkämpfen in Frankreich wurde z. B. in einem rein bäuerlichen Wahlbezirk ein Sozialist zum Abgeordneten gewählt, als Protest gegen die Militärdienstpflicht und gegen die kolonialen Kriege.

Wir möchten endlich auf einen Gesamtzustand hinweisen, welcher in der englischen Zeitschrift „The Nation“ (11. Dez. 1920) entwickelt wurde. Danach liegt ein wichtiger Grund der französischen Reaktion in den Bedingungen des

Friedensschlusses. Die englische Regierung verwarf den amerikanischen Vorschlag, die Summe der Kriegsschuldung in einem bestimmten Betrage festzusetzen; dadurch entstand in Frankreich eine finanzielle Unsicherheit. Amerika verweigerte die Bewilligung neuer Anleihen an europäische Staaten; die finanzielle Krise Frankreichs ist dadurch gesteigert worden. England beutete Frankreich durch seine Rohstofflieferungen aus. Die ungeheure Verschuldung Frankreichs an England und an Amerika — welche billigerweise annulliert werden sollte — lastet immer noch auf diesem Staat. England nimmt einen Teil der deutschen Kriegsschuldung für sich in Anspruch. Alle diese Umstände fördern die Reaktion in Frankreich, welches sich mit militärischen Abenteuern, Drohungen usw. schändlich zu helfen sucht. Die Motive des französischen Militarismus und der Reaktion (so schreibt dieses Blatt) sind teilweise Ehrgeiz, Rache und Machtgelohe, teilweise aber auch die finanzieller Natur.

Die gegenwärtige Wirtschaftskrise verschärft die europäische Reaktion. Die beschäftigungslosen Arbeiter sind dem Kapitalismus ungetreuer. Unter Lohnverfälschungen werden oft auch die Rechte der Arbeiter geschmälert; die Krise bietet dafür gute Gelegenheiten.

Es liegt an dem Proletariat der Welt, durch Zusammenstoß und durch die Vereinigung aller ihrer Kräfte dieser Reaktion Einhalt zu gebieten.

Bevorstehende gewalttätige Erhöhung des deutschen Brotpreises.

Wie das „Berl. Tageblatt“ von unterrichteter Seite hört, haben sich die Behörden mit Getreide für die Brotverfertigung bis Anfang Mai bereits imbedeckt. Das Sinken des Dollarkurses ermöglichte den Bezug amerikanischen Getreides zu günstigen Preisen. Eine Krise in der Brotverfertigung ist in diesem Jahr nicht zu befürchten. — Nach einer Meldung des „Vorwärts“ hat sich das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft entschlossen, für die nächste Ernte folgende Mindestpreise in Vorschlag zu bringen: Roggen 2050 (bisheriger Höchstpreis 1450) Mark, Gerste und Hafer 2050 (bisher 1380) Mark und Weizen 2255 (bisher 1570) Mark pro Tonne. (Die Sorge des Nahrungsmittelministeriums für die „leidenden Vorkriegs“ ist wirklich rührend und erübrigt jeden Kommentar. D. Red.)

Der Entwurf des englisch-russischen Handelsabkommens.

London, 25. Jan. Gestern Abend wurde vom Handelsamt der Wortlaut des Entwurfs für das Handelsabkommen zwischen der britischen Regierung und der russischen Räteregeierung veröffentlicht. Die beiden wichtigsten Punkte beziehen sich auf die Ernennung britischer und russischer offizieller Agenten, die unter anderen Privilegien Befreiung von Verhaftung und Durchsuchung genießen, und auf die Garantie der britischen Regierung gegen die Beschlagnahme des russischen Goldes. Dem Abkommen ist hinzugefügt eine „Erklärung über die Anerkennung von Forderungen“, in der beide Parteien bestimmen, daß alle Forderungen, die von irgendeiner der Parteien oder ihren Untertanen gegen die andere Partei mit Bezug auf Besitz oder Rechte oder mit Bezug auf Verpflichtungen eingezogen wurden, von den augenblicklichen oder früheren Regierungen beider Länder und Parteien noch in einem neutralen allgemeinen Vertrage behandelt werden sollen, der die wirtschaftlichen und politischen Beziehungen beider Länder regelt.

Peter Krapotkin erkrankt.

Der „Berl. Lokalanzeiger“ meldet: Fürst Peter Krapotkin, der Mitbegründer des kommunistischen Anarchismus, ist in Moskau an Lungenentzündung erkrankt. Krapotkin hatte die letzten Jahre in Petersburg und Moskau in unerbittlicher Gegnerschaft zur Sowjetregierung und in schwerer Not verbracht. (Da Krapotkin bereits im 79. Lebensjahre steht, müssen sich an diese Krankheitsmeldung schwere Besorgnungen knüpfen. D. Red.)

Stiefhinder des Glücks.

Roman von Maria Staden.
(Fortsetzung.)

„Du, man heißt doch“, verkörperte Lutz. „Es wäre wirklich Zeit, daß die Engelberta aufhört, tagtäglich über Zed und Etem zu jagen und mit den Gauden herumzustellen. Sie ist doch jetzt in den Jahren, wo sie einen Mann und ein paar Kinderle braucht.“

„Aber ob sie den Mann und die Kinderle braucht?“ fragte Maria zweifelnd. „Er ist doch gar so glücklich!“

„Du, die Schönheit drückt ihn ja gerade nicht“, gab Frau Birner zu. „Aber dafür kann er ja nichts, und wir brauchen seine neun großen Hirtengüter, die ein recht hübsches Plätzchen auf dem höchsten Berg.“

„Aber ob sie den Mann und die Kinderle braucht?“ fragte Maria zweifelnd. „Er ist doch gar so glücklich!“

„Du, die Schönheit drückt ihn ja gerade nicht“, gab Frau Birner zu. „Aber dafür kann er ja nichts, und wir brauchen seine neun großen Hirtengüter, die ein recht hübsches Plätzchen auf dem höchsten Berg.“

„Wenn ich nur wüßte, was der Kuckucker hier will?“ fragte Engelberta ihre Stiefmutter. „Es ist doch alles so klar wie Alchbrühe! Der lange Vorbau hat hier wirklich nichts verloren.“

„Wenn man dich reden hört, hält man dich für die Tochter von einem Stiefhinder“, rief die Baronin empört aus.

„Ein Stiefhinder, der keine Pflicht tut, ist mir lieber, wie ein pflichtverfassener Kuckucker“, versicherte Engelberta mit dem Prusteln der Hebräerzunge. Darauf hob die Baronin beide Hände zum Himmel empor und rief Gott zum Zeugen, daß sie die kaiserlichen Anzeichen ihrer Stiefhinder nicht verstanden hatte.

„Adieu, liebe Mutter!“ sagte Engelberta spöttisch. „Ich wünsche dir viel Vergnügen zu der Unterhaltung mit dem hölzernen Baron. Weist du, an wen er mich lieblich erinnert! An den Gabelhagen, der in Brüssel auf dem Neumarkt steht. Gib ihm eine Feingabel in die rechte Vorderpfote, dann ist er nicht von ihm zu unterscheiden.“

Mit diesen Worten lief sie so kühnlich aus dem Zimmer und schloß die Tür so kräftig, daß die Baronin empört aufrief:

„Engelberta, du hast mir einen wie eine Kuhhufe. Ein Stiefhinder wurde zu dir vielleicht besser passen, wie ein Baron.“

Diese Schmährede ging der Baronin verloren. Sie eilte in ihr Zimmer, fingelte nach ihrem Mädchen und ließ sich zu einem Spiegelbild anlehnen. Dann beschloß sie dem Mädchen:

„Nun in den Stall! Der Kuckucker soll meinen Goldschuß fassen und mich in die Stadt begleiten. Wie geht es denn der Theresie und ihrem Steinmetz?“

„Danke für gnädige Nachsicht“, sagte das Mädchen. „Der Theresie machen die Hände viel zu schaffen, fast ist sie ganz müde, und der Junge ist ein hübsches Kind.“

„Gibst du denn auch genug zu leben?“ fragte die Baronin. „Sie macht doch jetzt mit der Theresie zusammen.“

„Sie macht doch jetzt mit der Theresie zusammen.“

„Sie macht doch jetzt mit der Theresie zusammen.“

„Ich will mir den Kleinen mal ansehen“, sagte Engelberta sehr vergnügt. „Er ist doch wohl schon aus dem dummen Vierteljahr.“

„Er ist schon fünf Monate“, sagte das Mädchen, „und er hat Verstand, wie ein Kind von einem Jahr.“

„Nun mal mein Portemonnaie!“ befahl die Baronin. „Es muß hier irgendwo liegen.“

„Gestern habe ich es noch gesehen“, sagte das Mädchen, „aber heute ist es mit beim Aufstehen nicht unter die Hände gekommen.“

„Der Hölle nimmt alles in die Pfoten, was er sieht, er wird es wohl verschluckt haben.“

„Schon möglich“, sagte Engelberta sehr gleichgültig. „Gib einen Handfeger und lege unter den Möbeln vor.“

Das Portemonnaie fand sich nach langem Suchen unter dem Teppich. Es war in einem traurigen Zustand.

„Schade!“ sagte Engelberta. „Wie es dem Hölle in die Pfoten und Zähne geriet, war es hübsch.“

„Die Hunde ruinieren überhaupt schauerhaft viel“, bemerkte das Mädchen. „Das Kanapee ist schon wieder hin, und es ist doch eben erst bezogen, und der Teppich ist schon ganz zunichte gemacht.“

„Du brauchst die Sachen ja nicht zu bezahlen“, sagte Engelberta. „Dann mach sie einen Blick aus dem Fenster und viel gelangweilt und verdrießlich aus.“

„Ja, ich sag doch Gott den Teufel soll! Der lange Goliath kommt schon angelaufen. Hinauf, hinauf! Der Kuckucker soll mein Pferd durch den Gaudengarten führen. Ich will an der hinteren Pforte aufpassen.“

Engelberta ritt in die Stadt. Sie ließ sich in dem ersten Gasthaus ein Zimmer geben und langweilte sich dort bis gegen Abend.

„Ich habe doch noch ein wenig zu tun“, sagte sie. „Ich will noch ein wenig zu tun.“

„Ich habe doch noch ein wenig zu tun“, sagte sie. „Ich will noch ein wenig zu tun.“

Danziger Nachrichten.

Die Kreisvertretungen im Wirtschaftsamt.

Man schreibt uns: Nach einer Verordnung vom 28. Januar 1920 ist sich der Vorstand des Wirtschaftsamtes aus 2 Vertretern der Stadt Danzig und je einem Vertreter der übrigen Kommunalverbände zusammen. Für den Kreis Großer Werder erziehen zu den Sitzungen fast immer der 1. Kreisdeputierte, Rittergutsbesitzer Hiehm-Viehau. Im November v. J. stellte sich der stellv. Landrat dieses Kreises, Regierungsassessor Dr. Kramer, der Reutlicher Stadtverordnetenversammlung vor. Bei dieser Gelegenheit forderten unsere Genossen in der dortigen Stadtverordnetenversammlung von dem Landrat, daß er sich mehr der Interessen der minderbemittelten Bevölkerung des Kreises annähme und daß auch er bei den Verhandlungen im Wirtschaftsamt den Kreis vertreten solle und nur in seinem Behinderungsfalle der 1. Kreisdeputierte. Der Landrat erwiderte, daß Herr Hiehm der Vertreter des Kreises beim Wirtschaftsamt sei und er, der Landrat, nur dessen Stellvertreter. Dies klingt recht eigenartig. Gesehmäßig ist nämlich der Landrat der Vertreter des Kreises und nicht der Kreisdeputierte. Oder soll dies im Kreis Großer Werder anders sein? Bei Berücksichtigung einer Vertretung des Kreises durch den Großagrarier Hiehm-Viehau braucht man sich allerdings über die der großen Masse der Bevölkerung unverständlichen Beschlüsse des Wirtschaftsamtes nicht mehr zu wundern, wenn man außerdem bedenkt, daß auch noch der Herr Landratsdirektor Meyer-Ratmannsdorf neben dem Landrat des Kreises Danziger Höhe an den Sitzungen des Wirtschaftsamtes teilnimmt. Auch der Herr Landratsdirektor soll eigentlich nur im Behinderungsfalle des Landrats des Kreises Danziger Höhe an den Sitzungen teilnehmen. Wenn er trotzdem fast zu jeder Sitzung erscheint, so sind die Gründe seiner Teilnahme sehr naheliegend. Die Verbraucher haben die Kosten derartiger Vertretungen im Wirtschaftsamt mit der steigenden Erhöhung der Preise für landwirtschaftliche Produkte zu zahlen. Bei dieser Gelegenheit ist wohl auch die Frage an den Herrn Senator Schimmer angebracht, wann endlich nun auch die Neuwahlen der Kreisdeputierten erfolgen, damit auch hier der Wille der Kreiseingewählten zum Ausdruck kommt und andere Kreisdeputierte gewählt werden können. Die jetzigen sind noch Überbleibsel der alten Kreistage und man wird doch sicherlich nicht die Absicht haben, daß die alten Deputierten als ständiges Inventar übernommen werden sollen. Eine baldige Ausschreibung der Neuwahlen ist erforderlich, damit auch die Vertretung der Kreise im Wirtschaftsamt geregelt werden kann.

Freiwerbschaftliche Arbeitsgemeinschaft kommunaler Arbeitnehmerverbände (Fala). Unter diesem Namen haben sich der Gemeinde- und Staatsarbeiterverband, der Zentralverband der Angestellten, der Bund der technischen Angestellten und Beamten, der Deutsche Werkmittelverband und der Verband deutscher Berufsfeuerwehrmänner, also die dem Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund (A. D. G. B.) und dem Allgemeinen freien Angestelltenbund (Afa-Bund) angehörenden Gewerkschaften für ihre drei Gemeinden und Gemeinveränden ständigen Mitglieder zusammengeschlossen. Aus der 800 000 Mitglieder zählenden Arbeitsgemeinschaft ist die gemeinsame Vertretung aller sozialen und wirtschaftlichen Fragen der kommunalen Arbeiter, Angestellten und Beamten durch Verhandlung über gemeinsames Vorgehen bei dem Abschluß von Tarifverträgen und bei der Einwirkung auf Besoldungsordnungen und Disziplinar; auch die Förderung der Sozialisierung und Kommunalisierung ist in das Programm aufgenommen. In Danzig hat sich nach dem Vorbild des Reiches ein Ortsrat der Fala gebildet, dem zunächst der Gemeinde- und Staatsarbeiterverband, der Zentralverband der Angestellten und der Bund der technischen Angestellten und Beamten beigetreten sind.

Die Geschäftsstelle der „Fala“ befindet sich im Danziger, Kichenweg 10, in der Geschäftsstelle des Bundes der technischen Angestellten und Beamten.

Wie man die Armen schuldig machen läßt. Erst eigentümliche Methoden können im hiesigen Gerichtsgang bei der Entlassung von Inhaftierten zu bestehen. Vor einiger Zeit wurden dem hiesigen Gerichtsgang zwei Untersuchungsgefangene aus Preußen zugesandt. Diese wurden am letzten Montag nachmittags zwischen 2-3 Uhr entlassen. Erst darauf meldeten diese sich bei einem unserer Abgeordneten mit der Bitte, sich doch ihrer annehmen zu lassen. Sie wußten nicht, wie sie nach Hause kommen könnten, da sie vollständig mittellos seien. Auf die Anfrage des Abgeordneten beim Gerichtsgang wurde von einem Beamten erklärt, daß er kein Geld habe und der Kassendirektor bereits Druckschlag habe. Der Oberinspektor erklärte, daß die Ausgaben für die Inhaftierten auf eine direkte Anforderung der Entlassenen gegolten würden. Es erscheint uns selbstverständlich, daß man mittellose Entlassene aus einer anderen Gegend nicht einfach auf die Straße läßt, ohne für die Heimkehrer Sorge zu tragen. Wenn die Entlassenen auf derartige Weise vor ein Nichts gestellt werden, ist es nur zu verständlich, daß der eine oder andere aus der Not heraus zu Straftaten verleitet wird, die ihn erneut straffällig machen.

Abholung der Brot- und Mehlfarten. Die Bäcker, Brot- und Mehlfarten haben die am Sonnabend, sowie Anfang nächster Woche zur Ausgabe gelangenden Brot- und Mehlfarten von der Nahrungsartenstelle Lebenskassette, Voggenspuhl, Flügel 2, 1. Obergesch. Zimmer 19, am Freitag, den 28. Januar in der Zeit von 8 bis 10 Uhr abholen zu lassen. Da infolge der neuen Regelung der Mehlgeweiung an die Bäcker bei der diesmaligen Abholung der Brotfarten an die Bäcker bezw. Brothändler verschiedene Angaben gemacht werden müssen, wie es bereits gestern durch die Zeitungen mitgeteilt wurde, ist es notwendig, daß die Geschäftsinhaber bezw. die mit der Geschäftsführung durchaus vertrauten Personen die Brotfarten diesmal von der Nahrungsartenstelle selbst in Empfang nehmen. Die zur Empfangnahme der Brotfarten berechtigenden Ausweise sind mitzubringen.

Elektro- und Musik-Konzert. Am nächsten Mittwoch bietet das 48. Stiftungsfest-Konzert des „Deutschen Musik-Verbandes“ den Musikinteressierten Danzigers eine große Sensation. Es gibt, das Großmeister Richard Wagner, wird an der Spitze eines 176 Musiker starken Orchesters dirigieren. Als Solist ist der altbekannte Kammerflügel Walter Sommer gewonnen worden. Wie wir erfahren, sind nur noch wenige Karten für das Konzert frei. Es ist hier noch darauf hinzuweisen, daß der Eintrittspreis zum Konzert nicht gleichzeitig für den sich anschließenden Festball gilt, während dessen Helga Weide, unterstützt durch ca. 30 erste Künstler vom Tanziger und Joppeater Stadttheater, in den vorderen Räumen des Schützenhauses ein erstklassiges Kabarett arrangiert hat. Der Reinertrag der Veranstaltung fließt in die Krankenkasse für Musiker im Freistaat Danzig. Im übrigen verweisen wir auf die Anzeigen in unserer Blätter.

Geburt zweier Löwen im Scala-Theater. Vorgestern nachmittag ist die 4-jährige Löwin der berühmten Alberts Löwen-Gruppe im Scala-Theater von zwei gesunden Jungen glücklich entbunden worden. Das freudige Ereignis soll am Donnerstag, den 27. d. Mts., im Scala-Theater durch eine Laute mit einer Radiofeier im Scala-Restaurant feierlich begangen werden. Die neugeborenen Löwen werden täglich vorgeführt.

Dampferzusammenstoß im Hafen. Der deutsche Dampfer Mag fuhr von Königsberg nach Dänemark und mußte der schweren Sturzsee wegen am 24. Januar Neufahrwasser als Nothafen anlaufen. Das Schiff kam stark vereist in den Hafen und als es etwa 40 Meter vom Dampfer Royal entfernt war, drohte ein Zusammenstoß. Beim Umliegen des Rubers brach die vereiste Ruderkette. Es wurde sofort rückwärts Dampf gegeben, aber der Zusammenstoß war nicht mehr zu vermeiden. Am Dampfer Royal wurde eine Platte durchstoßen, 2 Platten und 4 Spanten wurden leicht eingebückt. Am Dampfer Mag wurden mehrere Platten verbeult und zer-

risst. Der Vordersteven zerbrach, der Motor kam und ging verloren, das Boot wurde teilweise gesplittert. Kapitän Dahl legte in Danzig Verankerung ab.

Wie obenstehend konnte in der Person der unteren hiesigen Wirtin Elsbeth aus St. Nikolai in einem hiesigen Warenhaus festgestellt werden. In einem unheimlichen Augenblick hat sie eine Schürze im Werte von 30 Mark, die ihr aber alsbald abgenommen werden konnte. Sie kenne sich Olga Grefenberg. Erst später gab sie ihren richtigen Namen an. Bei der Revision im Polizeigefängnis fand man bei derselben 2 Rollen Garn, 2 Paar Handschuhe, Schürze, ferner 1 Karton Briefmarken. Auch diese Sachen sind aus demselben Warenhaus gestohlen und zurückgegeben worden.

Ständemittel vom 27. Januar 1921.

Landesrat: Sohn des Ritters Marian Schulz, 3 J. 3 M. — Arbeiter Walter Schürer, 31 J. — Geschäftsführer des Vereins Danziger, 51 J. 8 M. — Frau Auguste Kraft geb. Grottel, 44 J. 5 M. — Unschel, 9 Jahre.

Aus der Geschäftswelt.

Die Zigarettenfabrikation in Danzig. Nicht Dresden wird nun auch Danzig nach und nach zu einer Metropole der Zigarettenfabrikation. Von den größten, während der Zigarettenfabrikation Deutschlands haben mehrere in unserer Stadt Niederlassungen gegründet. Zu diesen gehört die durch ihre Qualitätsfabrikate seit Jahrzehnten im In- und Auslande bekannte Zigarettenfabrik J. Gorbath, Berlin-Pankow, die unter der Firma Gorbath Zigarettenfabrik & Co. d. H. hier ihren Betrieb aufgenommen hat und die bekannten Gorbath-Markens Zigaretten, Kenton, Transil- und Fabrikationsräume befinden sich in der ehemaligen Gewerkschafts-Weidengasse 85/86. Ein gewaltiger, von allen Seiten beleuchteter Saal birgt die in großer Zahl hier aufgestellten Zigarettenstränge, Stempel- und Packmaschinen. Der Saal raunt, wenn er diese Wunderwerke von Maschinen arbeiten sieht, mit welcher spielender Leichtigkeit und rasender Eile sie die heute mehr wie je begehrten Zigaretten für und fertig hervorbringen. Auch sonst ist der Betrieb sehr sauber und modern ausgestaltet. Die neue Fabrikationsstätte bietet zahlreichen Arbeitnehmern Beschäftigung und wird die weitere Entwicklung des Unternehmens schon wegen der wertvollen Beziehungen der Firma Gorbath zu den größten Produktions- und Handelshäusern des Ostens und Westens, die die Herstellung sehr reich hervorbringender Qualitäten verbürgen, zweifellos beurteilt.

Heutiger Devisenstand in Danzig.

Deutsche Mark (Kassenzahl 3 1/2)	8 1/2 (am Vorlage)
Englische Pfund:	210
Dollar:	55
Frank:	4,15-20
	4,20

BORG CIGARETTEN für Qualitäts-Raucher

Wasserstandsberichte am 27. Januar 1921.

alters heute		alters heute	
Jamisch	+ 1,20 —	Kurzbach	+ 2,18 + 2,02
Worshau	+ 1,50 1,43	Montaurerthe	+ 1,66 + 1,56
Schönm D. P.	+ 6,90 6,74	Diesel	+ 1,76 + 1,67
Salzberg D. P.	+ 4,34 4,60	Dirschau	+ 2,04 + 1,98
Neuhofenbach	+ 2,10 2,04	Stalage	+ 2,70 + 2,70
Thorn	+ 1,52 1,35	Schlesienhof	+ 2,88 + 2,88
Jordan	+ 1,50 1,28	Wollschdorf	+ 0,33 + 0,26
Gulm	+ 1,52 1,33	Kuwasch	+ 1,54 + 1,43
Gründung	+ 1,71 1,57		

Eisbericht. Weichheit: Von km 0 bis km 165,3 Eisstreifen in 1/2 Strombreite, von km 165,3 bis km 197 Schlammstreifen, von km 197 bis zur Mündung eisfrei.

Verantwortlich für Politik Dr. Wilhelm Bölsge, für den Danziger Nachrichtendienst und die Unterhaltungsbeilage Fritz Weber, beide in Danzig; für die Inserate Bruno Geyer in Oliva. Druck und Verlag von J. Gehl u. Co., Danzig.

Kunst und Wissen.

Danziger Stadttheater.

Anton Wildgans: „Dies irac“.

Das Profil des Dramatikers Wildgans wird durch diese „Dies irac“ wenig verändert. Seine Kraft reicht gerade bis zum Ende des zweiten Aktes. Und dann legt die Bilderfolge ein, die hier den im deutschen Schrifttum seltenen absoluten Sieg der Dicht über die Dramatik bringt. Der Freiheit des Julius Caesar kann kaum als Fortschritt der Handlung gelten, da die tobende Pistole unhörbar schon im ersten Akte knallt.

Anton Wildgans wird mit diesem vorletzten Stück — er schrieb nicht einen „Kain“ — Wortführer neuer Jugend und ein weiteres Glied der Reihe Hans Jost, Walter Hasenclever, Paul Kornfeld, Ernst Brunnen, die er sämtlich als Dichter überholt, als Dramatiker kaum einholt. Und wenn am Schluß der Chor der Ankläger vor dem Katastrophen verflungen ist, fühlt man sich nicht tief zu demotiviert, bis ins Letzte aufgewühlt, wie in ähnlichen Sterben junger Menschen, wie im „Michael Kramer“, wie in „Frühling des Erwachen“, sondern höchstens in eine ernste, nachdenkliche Stimmung versetzt.

Wie kommt das? Man sieht, daß das, was Wildgans wollte, durch literarische Überfordertheit der geistlichen Vorgänge sich nicht unferne alten Glaubens zu bemächtigen vermag. Oder will uns der Dichter hier wirklich einreden, daß aus Kindern, die die Eltern nicht wollen, keine Kassen, gegenwärtig bewußten Sonnenmenschen werden können? (Dann wehe uns vor der kommenden Generation!) Wie er aber mit seinen Voraussetzungen operiert, seine Hauptfigur jenseits, so ist das was als Beweisversuch übrig bleibt, äußerst schäbig. Überdies straft die Wirklichkeit das Wort des Dichters an. Es ist nur etwa ein Duzend lebensklüger, freier Menschen bekannt, die das sogenannte Schandmal freier Kette tragen und beim Eintritt ins Leben von ihren Eltern, die sie meist nur teilweise kannten, befreit nicht mit Jubel und Tränen des „Hoch“ empfangen wurden. Ich bin kein Fachgelehrter und will daher auch nicht in Abrede stellen, daß dies vorkommen kann, daß ein junger Mensch an der Erkenntnis zerbricht, er sei nicht in Unselbstständigkeit, sondern in Vollstufung gezeugt. Vielmehr wird wohl aber in erster Linie die Erziehung und das Milieu einem werdenden Menschen den Stempel seines Wertgebenden aufdrücken. Nicht somit der Vorgang in der Familie Kallmer ein Einzelfall, sondern tief beklagenswert, aber darum noch lange nicht tragisch. Das andere aber, wohl nicht im Sinne Wildgans, aber als verständlicher Kritik hervor: daß dieser junge Mensch das Opfer

seiner Umgebung wird. Seelisch überempfindlich wächst er auf neben Eltern, die in Zwietracht leben und deren Hohn sein junges Herz vergiftet. Da legt sich Schwerkut auf sein Gemüt. Da wird er, der weder beim Vater noch bei der Mutter den Halt findet, hallösig. Veranlagung kommt noch dazu, und so steht dieser Jüngling noch vor dem Eintritt ins harte Leben als ein innerlich Welker, da ein zu früh mit Wissen und Erkenntnis von lauter Erbärmlichkeit beladener, ohne Kraft und schon müde, bevor er noch wirkliche Lasten getragen. Solche Fälle sind aber nur allzu bekannt, und die Statistik der Schulleistungsmoder, die nicht immer (wenn auch meist) auf das Antiochische Leben kommen, gibt darüber Auskunft.

Fast mehr noch als das Schicksal des jungen Kallmer interessiert uns aber das des jungen Kabaner. Hier hat Wildgans eine Gestalt geschaffen, die (trotz des ihr anhängenden Mignon-Ritsches) echt und tragisch hätte werden können, wenn er sich ihrer wärmer angenommen hätte. Doch sie bleibt mehr nur Stofflage. Dieser Kabaner ist der Vertreter jener von der Schule Geforderten, Getretenen, weil sie mutig aufbegehren gegen pauperhafte Hohlheit und Aufgeblasenheit. Und dieser Kabaner, der diese Dürftigkeit und Ausgehobenheit mit grimmigem Entschluß trägt, wie weiland der junge Spüller in „Armut“, erscheint an der Bahre des jungen Toten, um seine und der ganzen Irregelmäßigkeiten und mißverständlichen Jugend Klagen in das Antlitz der schuldigen Eltern und Erzieher zu schenken. Diese Aufgabe wird ihnen der „Dies irac“. Hier aber wird man mit Recht und Zug einwenden, daß der Sinn des allgriechischen Memento in das Gegenteil gefehlt ist. Denn die Folge der Geschehnisse birgt kaum einen wirklichen Anhalt zu einer im höheren Sinne melancholischen Betrachtung. Es scheint eher, als habe Wildgans hier nur eben seinen bestellten mythischen Ausklang gesucht mit überirdischen Nachreden, Göttern und Gerichtspersonen. Daß dieser letzte Akt überreich an poetischen Schönheiten und Tiefen ist, wie auch das ganze Werk durchsetzt ist von jenem dem Dichter eigenen melancholischen Stimmungsauber, ist eine Sache für sich. Es denken gelernt zu haben, war interessant und dankenswert.

Es begreife beim Publikum einer nach innen gehenden und von innen kommenden Teilnahme. Hermann Herz hatte das Werk mit Verständnis und Sorgfalt in Szene gesetzt. Der Gesamtdarstellung, die im einzelnen oft hervorragend war, fehlte aber die eigentliche Geschlossenheit. Man hatte das Gefühl, als ob die Künstler nicht recht warm wurden; auch war man sich offenbar nicht recht klar darüber geworden, für welchen Stil man sich entscheiden sollte. Daß dies aber hier das Wichtigste ist, geht aus meinen vorigen Darlegungen über Abschlüßlichkeit und Unabschlüßlichkeit des Dichters hervor. Karl Kallmer sah als doppelter Doktor sehr oft aus, war aber (schliefenweise) kein ein

valer bei aller äußeren Strenge und Vertraulichkeit. Friedrich Nagel war seine streitbare Gattin. Als sich die beiden in der Strindberg-Szene des zweiten Aktes gegenüberstanden, bereit zur Abrechnung, fiel der Vorhang hinter ihrem zustimmend nickenen Kopf. (Das tat weh.) Aber dann fand sie in der Todesangst um ihr Kind starke und glaubhafte Töne des Mütterchens. Durchweg stilgemäß sahte Kallmer während der Sohn an und schuf einen künstlerisch belanghaften Neutypus, moogegen Martha Kaufmanns Art die Rolle der derb-gefuntenen Kost nicht besonders lag. Ferdinand Neuert als Kabaner war in Eindruck und Vergeistigung sowie als Engel der Nacht von starker Wirkung, aber heisere Phantasie ist nicht seine Sache. Die Taube der Grifa Feis war nicht nur wunderbar anzuschauen, sondern spielte das liebende, verlassende Kind so innig, warm und anreglich, daß man sie recht bald als Hannale oder Pippa sehen möchte. Eine prächtige Leistung bot wieder Karl Straßer mit seinem Remigius, den er ganz auf Engheit, Güte und verstandenes Mitgefühl stellte. Von den kleinen Rollen war besonders Johanna Proß-Galle als Hillich und zitiert, wie aus einem alten, schönen Märchenbuch.

Neues Operetten-Theater.

Die drei Zwillinge.

Es ist ein Schwanke wie halt so viele der Art. Wie in den meisten Operettenbüretti gefallt auch hier die Verfasser — Toni Impeleken und Karl Mathern — in der Zusammenstellung einiger komischer Szenen, die durch Verwicklungen und Zwillingenfälle hervorgerufen werden und sich in „feudalen Kreisen“ mit besonderer Vorliebe zu ereignen scheinen. So ist auch bei der Zwillingengeburt des Hauses Falkenstein eine Verwicklung in der Klinik vorgekommen und entpuppt sich der Weinlieferant des Hauses als der erbvererbte Zwillingenbruder. Der Austausch dieser beiden Sprößlinge schafft einige komische Situationen, zumal der gräßliche Weinlieferant bereits bürgerlich verheiratet ist. Da das gräßliche Leben von den Verfassern als Selbstzweck ausgedacht ist, verzichtet jedoch der reiche Graf. So können zum Schluß natürlich alle zu ihrem Rechte.

Die Darsteller stimmten mit mehr oder weniger Erfolg und Eignung. Walter Leopold gab als Chef des Hauses die beste Figur. Sonst seien noch erwähnt Walter Bremer, Gustav Walter Prauer, Gust Richter, auch Theodor Köhlich und Paul Dehn. Die Rolle Berndt Werneck als Weinlieferant und Drilling des Hauses Falkenstein litt, da er auch den ihm genau ähnlichen Zwilling darzustellen hatte, unter einer beschwerenden Einseitigkeit. Sonst wußte er die Rolle des Weinhändlers lebhaft zu gestalten.

Sozialdemokratische Volksversammlung in Odra. Zum letzten Dienstag hatte der Sozialdemokratische Verein Odra eine öffentliche Volksversammlung nach der Ostbahn einberufen, die guten Besuch aufwies. An Stelle des stark kranken Genossen Rohn sprach Gen. Dr. Bing über das Thema „Ein Jahr Staatspolitik“. In klaren Worten zeichnete der Referent ein Bild von der Herrschaft des Volkes durch den Bürgerkrieg. Scharf kritisierte der Redner die Schwäche der Regierung und ihre Unfähigkeit für die breiten Massen des Reiches Gutes zu schaffen. Nach einundzwanzigstündigen Ausführungen streifte Gen. Bing unsere Aufgaben für die Zukunft. In der Aussprache meldete sich der Kommunist Wegmann aus Berlin zum Wort. Dieser konnte im großen und ganzen nur unserem Referenten beipflichten, so daß er vielfach als ein zweiter Redner unserer Partei angesehen wurde. Bei seinen Anhängern konnte er mit seinen ruhigen Ausführungen kaum Freude auslösen. Im Schlußwort wies Gen. Dr. Bing darauf hin, daß nicht der Bürgerkrieg den Sozialismus bringt, sondern nur Aufbau und Organisation uns zum Sozialismus führen können. Unsere Genossen werden daher bis auf den letzten Mann, für die praktische Verwirklichung des Sozialismus Sorge tragen müssen. Die ruhig verlaufene Versammlung endete gegen 9^{1/2} Uhr.

Veranaltungen. **Kinder-Schultheater.** Am Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag der nächsten Woche, nachmittags 3 Uhr finden in der Aula der Volkshochschule, Seilige Gasse 111, Pachtelberg-Verführungen statt. Es werden die lustigen Abenteuerlichkeiten von Mag und Mory vorgeführt nach den Bildern von Wilhelm Busch. Das Manden von Frau Gode, Klein Peters Reise und

211 Gültenspiegel Strafe und viele andere werden unsere kleinen erfreuen. Der Eintrittspreis ist von der Frauenkommission des Sozialdemokratischen Vereins auf 50 Pf. festgelegt. Die Karten sind in den bekannten Vorverkaufsstellen zu haben. Kinder arbeitender Genossen erhalten auf dem Parteibüro, 4. Damm 711, gegen Vorlegung des Parteimitgliedsbuches und der Arbeitslosenstempelkarte des Vaters Freikarten.

Gerichtswesen in der freien Stadt Danzig. Über dieses Thema spricht Dr. Rammner am Sonnabend, den 29. Januar und Sonnabend, den 6. Februar, abends 7^{1/2} Uhr, in der Aula der Volkshochschule, Seilige Gasse 111, Eintrittskarten zu beiden Vorträgen zum Preise von 2.— M. sind in den bekannten Verkaufsstellen der Volkswacht sowie im Parteibüro, 4. Damm 711, zu haben. Da die Kenntnisse des Gerichtswesens in weiten Bevölkerungsschichten noch große Lücken aufweisen, ist es zu begrüßen, daß der Arbeiter-Bildungs-Ausschuß gerade dieses Thema gewählt hat. Der Besuch der Vorträge ist zu empfehlen.

Stadttheater Danzig.

Direktion: Rudolf Scherer.
Donnerstag, den 27. Januar 1921, abends 8^{1/2} Uhr
Dauerkarten A 2.

Carmen

Große Oper in 4 Akten von G. Bizet.
Szen. Leitung: Julius Reichke. Musik. Leitung: Emil Dietrich. Inspektion: Otto Jurek.
Personen wie bekannt. Ende gegen 10 Uhr.
Freitag, abends 7 Uhr. Dauerkarten B 2. Don Juan. Oper.
Sonnabend, abends 7 Uhr. Dauerkarten C 2. Dies Irac. Tragödie.
Sonntag, nachm. 3 Uhr. Kleine Preise. Prinz Afrikaner und Prinzessin Hontig.
Sonntag, abends 7 Uhr. Dauerkarten haben keine Gültigkeit. Die Karten Berliner Tragödie.

Neues Operetten-Theater

(früher Wilhelm-Theater.)
Tel. 4092. Tel. 4092.
Besitzer u. Direktor Paul Hansmann.
Kunstl. Leitung: Dr. Sigmund Kunstadt.
Heute Donnerstag, d. 27. Januar

Anfang 7 Uhr. Anfang

Wiener Blut.

Morgen Freitag, den 28. Januar
3 Zwillinge

Sonnabend, den 29. Januar
Zum 1. Male

Das Glücksmädel.

Vorverkauf findet statt v. 10—4 Uhr nur im Deuma-Haus Langgasse 69 statt.
Sonntag 6—7 Uhr a. d. Theaterkasse.

Nach Schluß der Vorstellung:
Fahrverbindungen nach allen Richtungen.

In den Parterre-Kästen:

Klein-Kunst-Bühne „Libelle“

Zur Aufklärung!

Neuerdings werden vielfach Pflanzenfette, die nicht aus unseren Werten stammen, als Palmin angeboten und verkauft.

In allen Fällen handelt es sich um Mißbrauch der uns gesetzlich geschützten Marke Palmin.

Palmin nur echt,

wenn von

H. Schlink & Cie. A.-G.
Hamburg

Einen Washtag

ohne Mühe und Verdruß bereiten Sie sich, liebe Hausfrau, wenn Sie mit dem selbsttätigen Seifenpulver

„Fix“

waschen. — „Fix“ reinigt selbsttätig ohne Zusatz von Seife infolge einer auf wissenschaftlicher Grundlage ausgearbeiteten Zusammensetzung und durch seinen Gehalt an Wasserstoffsuperoxid.

Mild und angenehm im Gebrauch, schont die Wäsche.

250 g M. 2.— Überall erhältlich 500 g M. 4.—

Ca. 12% Fettgehalt

Der Uttheist

von Ernst Ewert

Preis 2.50 Mark
zu haben in der

Buchhandlung Volkswacht,
Am Spandhaus 6 u. Paradiesgasse 32.

Volkfürsorge,

Bewerkstelligt Genossen-
schaftliche Werkschere-
Aktiengesellschaft

Kein Vollerwerbfall.
— Sierbekasse. —

Günstige Tarife für
Erwachsene und Kinder.
Ankunft in den Bureaus
der Arbeiterorganisationen
und von der

Wohnungsstelle 16 Danzig
Bruno Schmidt,
Mattenbuden 35.

Druckladen

jeder Art

liefert schnell und billig

Buchdruckerei

Volkswacht

Am Spandhaus 6.

Bibliothek

der freien Gewerkschaften.

Kalkgasse 6

Geöffnet Montags, Mitt-

wochs und Sonnabends

von 6 bis 8 Uhr

Den Mitgliedern der

freien Gewerkschaften

zur unentgeltlichen

Benutzung empfohlen

Ausweis:

Mitgliedskarte oder „Buch

marken“

gegen

Frostbeulen

rote Haut

Radikal-Mittel.

Drogerie am

Dominikanerplatz

Junkergasse 12

(3476)

Geld verleiht

J. P. Androskowski,

Danzig, Poggenpuhl 47.

(3470)

Genossen, Leser und

Gefühlensfreunde

Gefühle,

die nicht in

Eurer Zeitung infor-

mieren, vergischen auf

Eure Ansicht! Be-

rücksichtigt daher bei

Euren Einkäufen

nur die

Interenten der

„Danziger Volkswacht“.

GARBÁTY

Wir geben hierdurch bekannt, daß wir unter der Firma

Garbáty Cigarettenfabrik

G. m. b. H.

Danzig, Weidengasse 35/39

eine Cigarettenfabrik errichtet haben.

Wir fabrizieren die gleichen Marken wie unser Stammhaus in Berlin-Pankow in der seit vielen Jahren anerkannten Qualität.

Der Name „Garbáty“ gibt dem Raucher die unbedingte Sicherheit, in jeder Preislage eine aus

garantiert rein orientalischen Edelfabaken

hergestellte Cigarette zu erhalten.

Garbáty Cigaretten sind wieder überall zu haben.

Garbáty Cigarettenfabrik

G. m. b. H.

SCALA

Fr.Sporthalle Große Allee

THEATER

Das große Varieté-Programm!

Alberti's

Löwen-Gruppe

und das neue

Pracht-Programm

Vorverkauf: Deumahauss

Nachtfalter Scala-Café

Künstlerspiele u.

Palais de danse

Täglich 4 Uhr

Konzert

Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und -Hinterbliebenen.

Ortsgruppe Danzig. — Geöffnet von 8—12 und 3—5 Uhr. Dienstag und Donnerstag geschlossen.

Am 28. Januar 1921, abends 8 Uhr findet im Bildungsvereinshaus, Hintergasse 18 eine

General-Versammlung

statt, zu der sämtliche Mitglieder herzlichst eingeladen werden. (3471)

Tagesordnung:

1. Jahresbericht (Hr. Kamerad Witt).
2. a) Kassenbericht (Hr. Kamerad Ungt).
- b) Revisionsbericht (Hr. Kamerad Engler).
2. Wahl des gesamten Vorstandes.
3. Verschiedenes.

Ohne Mitgliedsbuch beim Aufnahmechein kein Zutritt. Mitt. 1. Vorsitzender.